

EINE LANZE FÜR DEN PESSIMISTEN.
EINE ANTWORT AUF DEN T.T. ARTIKEL.

Lieber T.T.

Du hast ja in dem letzten Artikel in einer der Stacheldrahtnummern dem Pessimisten gehörig den Kopf gewaschen. Ob Du ihm allerdings geholfen hast, wenn das überhaupt die Absicht war, bezweifle ich sehr. Ich will Dir allerdings zugute halten, dass die im Eifer ergriffene Medizinflasche mit der Glaubens-tinktur nur der Anfang eines Experimentes war. Vielleicht kann ich Dir dabei etwas helfen.

Es ist ja furchtbar einfach, verächtlich auf den Pessimisten herab zu sehen. Aber wenn sie jetzt, wo wir durch schwere Krisen gehen, nicht gleich mit Euch einstimmen: "Quatsch,-- Lasst die nur erst mal reinkommen...", ist das wirklich ein solches Verbrechen? Ist es ein Verbrechen, wenn wir nicht dauernd grinsen und statt dessen eine Sorgenfalte nicht von der Stirn reiben können? Oder wollt ihr etwa gar andeuten, dass der Pessimist nicht genau so wie die Schreier, von Herzensgrund wünscht, dass unser Deutschland am Leben bleibt? Dann würde der gute Mann wohl kaum seine Stirn in Falten ziehen, sondern er würde ganz mehr oder weniger offen seine Hände mit Genugtuung reiben. Also was werft ihr ihm denn eigentlich vor? Hat sich T.T. vielleicht schon mal überlegt, dass ein Pessimist vielleicht nur ein Realist ist? Wenn nicht, dann ist es ihm auch sicher unbekannt, dass mancher Optimist nur die Politik jenes bekannten Vogels betreibt, der seinen Kopf so erfolgreich in den Sand steckt. Und das ist wohl ein Nichtsehen aber kein Nichtvorhandensein einer Tatsache.-

Aber betrachten wir doch einmal sein Idol, den Optimisten.- Seine offene, zur Schau getragene Miene: "Mach Dir keine Sorgen, es ist ja alles in Ordnung", ist sicher lobenswert, und wir erkennen diese Selbstkontrolle an. Aber weniger gut, überhaupt nicht mehr originell, und zum Teil geradezu lächerlich, sind seine genialen eigenen Feldherrnpläne, bei deren Entwicklung er mit bewundernswerten Handbewegungen die grossartigsten "Pincermovements" in Sekundenschnelle entwirft und ausführt. Dass es ihm keine Schwierigkeiten bereitet, den Feind so sssstttt-- in die Meere zu werfen, obwohl der Feind sich immermehr landeinwärts bewegt, ist ja klar. Und man kann nur den Pessimisten bedauern, der dann trübselig schweigend daneben steht und nie genug Hirn gehabt hat, um vorauszusagen, dass wir nie Afrika aufgeben werden, dass der Feind nie und nimmermehr Sizilien,

Italien oder (wenn ein Wahnsinn) gar den Atlantikwall durchbrechen könnte.

Unverzeihlich aber ist, dass er aus Radiomeldungen, die sich vielleicht widersprechen, oder die er überhaupt nicht richtig verstanden hat, kurz dass er aus minimalen Unklarheiten die unglaublichsten Schlüsse zieht, und das mit der selbstsichersten Stimme der Welt in den Schlaftsalen ausposaunt. Es ist ja psychologisch alles zu verstehen. Ihr wollt genau so wie die Pessimisten, dass Alles zu unseren Gunsten ausgeht, und es entspricht nun mal Eurer Mentalität, dass Ihr Euch "was vor macht". Aber bitte, lasst uns zufrieden. Wenn man sich die Sache nachher selbst anhört, ist alles anders, und die Enttäuschung ist umso grösser. Das gibt nur böses Blut.

Die Quintessenz? Lasst dem Anderen seine Logik oder wie Ihr es nennt, seine verblödete Ansicht. Kurz: haltet das Maul. Fünf Jahre Internierungszeit haben unsere Nerven nicht gerade gestärkt. Wollt Ihr den Pessimisten mit seligmachendem Glauben aufpäppeln, dann gebt dem Optimisten und T.T. einen ordentlichen Schwächungstrunk, so dass er seine "Die sind ja noch garnicht... plus Pincermovementbewegungen" nur noch so schwach ausführt, dass die Anderen nichts zu merken brauchen. Lass die Glaubens-tinktur, T.T. Wenn sie Dir schmeckt, dann kannst Du ja die ganze Flasche allein austrinken. Wir kurieren und schon selbst, wenn es nötig sein sollte. Vielleicht (Nanu, bin ich etwa doch ein Optimist?) wird doch noch alles gut.

P.P.

TATSACHEN UND TRÄUME

- 5 -

Diese Woche kann ich meine Verabredung leider nicht einhalten. Bedenken Sie, dass die Vorbereitungen für unsere kommende Reise mein Interesse naturgemäss vollständig absorbieren müssen. - Kommt dazu die zurzeit im Lager herrschende Dudesbuchau, sodass man nie lange stillsitzen kann! Also, lassen wir die Automobil-Träume, den nächsten Aufsatz der Serie, bis zur nächsten Woche. -

Prof. Stromlin.

KLEINE ILLUSTRATION.